



Der Grundstein im Schloss Neuschwanstein

Fachliche und technische Unterstützung in der Baudenkmalpflege



Abb. 1: Schloss Neuschwanstein, Blick von der Marienbrücke auf die Südfassade des Schlosses. In der Südlichen Außenmauer des Palas befindet sich der Grundstein des Schlosses.

Leitung:	Prof. Dr. Rainer Drewello, Prof. Dr. Paul Bellendorf
Bearbeitung:	Anna Nöbauer M.A., Dipl.-Ing. Patrick Schalk
Partner:	Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen; Bayerisches Landeskriminalamt
Laufzeit:	2019
Finanzierung:	Eigenmittel KDWT

Vor 150 Jahren wurde in der Gemeinde Schwangau im Ostallgäu der Grundstein für Schloss Neuschwanstein gelegt. Dass dieser Grundstein eine Metallkapsel mit einem Bauplan, Porträts des Bauherrn König Ludwig II. und Geldmünzen enthalten soll, ist aufgrund der Beschreibungen des Entwurfs zur Grundsteinlegung bekannt. Unbekannt war bisher jedoch seine genaue Position im Mauerwerk. Mit der Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Arbeitsbereichen Restaurierungswissenschaften sowie Bauforschung und Baugeschichte konnte die Lage des Steines in den Mauern des Schlosses exakt bestimmt werden.

Steingenaue Pläne für das unvollendete Ritterbad

Das ursprünglich nach Vorbild des Bads in der mittelalterlichen Wartburg geplante Ritterbad im Westteil des Palas sollte an das rituelle Bad der Gralsritter erinnern. Der Raum wurde allerdings nie vollendet. Heute führt eine Besuchertreppe durch den backsteinsichtigen Raum hinunter zum Ausgang. In diesem Areal hatte Dr. Uwe Schatz, Leiter der Museumsabteilung der BSV, der die Suche nach dem Grundstein vor zwei Jahren initiierte, den Fundort vermutet.

Auf Anfrage der Schlossverwaltung und der Bauabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (BSV) wurden mithilfe eines terrestrischen 3D-Scanners steingenaue Pläne von den Innenwänden des Ritterbades erstellt und mit den bestehenden Plänen der Außenfassaden referenziert. Nach der Fertigstellung der Pläne suchten die Bamberger Wissenschaftler nach Möglichkeiten, um den Grundstein inklusive der Metallkapsel mit den Beigaben im Mauerwerk zu lokalisieren. Zur genauen Verortung des Grundsteins kamen drei verschiedene Methoden in Frage. Es wäre denkbar gewesen, mit Georadar zu arbeiten, Elektromagnetik anzuwenden oder die Mauer zu durchröntgen.

Da die Universität Bamberg mit Ausnahme eines Georadargerätes aber nicht über das erforderliche Instrumentarium verfügt, ersuchten die Bamberger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Anraten der Kriminalpolizei Bamberg Hilfe beim Bayerischen Landeskriminalamt (BLKA) in München. Die Spezialisten der Technischen Sondergruppe (TSG) im BLKA, die in der Regel für Bombenentschärfungen zuständig sind, waren nach Genehmigung durch Innenminister Joachim Herrmann, Mdl. und den Präsidenten des BLKA, Robert Heimberger, bereit, den Sondereinsatz mit experimentellem Charakter zu übernehmen.

Spurensuche in den Schlossmauern

Bei einem gemeinsamen Termin Anfang August 2019 entschieden sich die Beteiligten des KDWT zusammen mit dem Team des BLKA und den Vertretern der BSV zunächst dafür, das Mauerwerk zu röntgen. Außergewöhnlich war dabei der Einsatz eines mobilen Röntgengerätes an der steilen Außenwand. Das schwierige Unterfangen wurde nur durch die Beteiligung von Kletterteams der BSV und des BLKA möglich. Sie brachten in einer



Abb. 2: In über zehn Metern Höhe – vom Boden des Ritterbades aus gezählt – brachte ein Kletterteam eine Metallplatte an, um die Mauer zu durchröntgen. [Münchener Büro für Denkmalpflege Schmickl & Umminger 2019].

Höhe von über zehn Metern oberhalb des Fußbodenniveaus im Innenraum an der Außenseite der Schlossmauer eine Metallplatte an, welche die Abbildung von Position und Dimension des Grundsteins ermöglichen sollte.

Die steingenaue, räumlich referenzierten Pläne ermöglichten es, die Platte und das Röntgengerät an den exakt gegenüberliegenden Stellen an der Fassade und im Innenraum zu positionieren. Nach dem bildgebenden Röntgenverfahren fanden weitere Detektionsmethoden Anwendung. Mithilfe eines Metalldetektors und eines Minensuchgeräts war es schließlich möglich, die Position des Grundsteins zu ermitteln. Der in Frage kommende Bereich wurde durchmustert, die genaue Lage exakt geortet und in den digitalen Plänen vermerkt.

Bei einem Festakt im Schloss Neuschwanstein anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Grundsteinlegung“ folgte am 30. August 2019, vom Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, MdL, schließlich die offizielle Bekanntgabe über den Fund des Grundsteins. Was genau der Inhalt der Grundstein-Kapsel ist, soll jedoch auch weiterhin ein Geheimnis bleiben. Denn im Sinne des Denkmalerhalts wird das Mauerwerk nicht geöffnet, die Kapsel bleibt unberührt.

Durch die unkonventionelle Zusammenarbeit von Spezialisten aus gänzlich unterschiedlichen Fachbereichen und die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte eines der Rätsel um die

Errichtung von Schloss Neuschwanstein und die damit verbundene Grundsteinlegung gelüftet werden. Mit der Weiterentwicklung von transportablen strahlungsbasierten Untersuchungssystemen oder anderen bildgebenden, zerstörungsfreien Verfahren wird es vielleicht in Zukunft auch möglich sein, den Inhalt der Metallkapsel zumindest zu visualisieren. Der Ort, an dem man sich versuchen muss, ist nun gefunden.

(Paul Bellendorf, Rainer Drewello, Anna Nöbauer)



Abb. 3: Hinter einem der Ziegel rund um den sogenannten „Feierabendziegel“ im Ritterbad liegt der Grundstein von Schloss Neuschwanstein. [Münchener Büro für Denkmalpflege Schmickl & Umminger 2019].